

Über den Marxismus von Prof. Dr. Wolfgang Fritz

In ihrem historisch höchst bedeutsamen Kommunistischen Manifest schildern Marx und Engels die Wirkung des Kapitalismus: Er erobere die ganze Welt mit seinen Produkten, ersetze Menschen durch Maschinen, aus qualifizierten Handwerkern und Kleinbürgern werden armselige Proletarier, Paupers, ständig in Gefahr, ins Elend zu versinken. Den Arbeiterinnen und Arbeitern werden so gute Ratschläge gegeben, wie sich des Geschlechtsverkehrs zu enthalten, damit sie weniger Kinder zu ernähren hätten. Marx und Engels jedoch empfehlen der Arbeiterschaft, sich zu organisieren, um zu gegebener Zeit die Welt nach ihren Interessen umzuformen.

Was die Berechtigung der fleißigen Hände zu solchem Tun anbelangt, so geht Marx in seinen ökonomischen Werken auf die von den Pionieren des Kapitalismus selbst geformte Arbeitswertlehre zurück, die sagt, der Wert jeder Ware liege in der in ihm steckenden menschlichen Arbeit. Unter der Herrschaft des Kapitals erhalten die Schöpferinnen und Schöpfer dieses Werts jedoch nicht mehr als das Existenzminimum. Gestern habe ich im Fernsehen eine Reportage über die Kaffeearbeiterinnen gesehen, die gemeinsam mit ihren Kindern schufteten müssen, wobei ihr Tageslohn dem Gegenwert einer Tasse Kaffee in den Verbraucherländern entspricht.

Schon im KM wird auf die Rolle des Staates hingewiesen, der nach der Vorstellung seiner Autoren in die Hände der Arbeiterklasse fallen solle. Tatsächlich begann der Staat im Laufe der Entwicklung in den wohlhabenderen Ländern eine bedeutendere Rolle zu spielen, weit über seine ursprüngliche Aufgabe, die Ausgebeuteten am Boden zu halten. Der Staat begrenzte die Arbeitszeit, und führte Kranken- und Unfallversicherung ein. Auch die Schulpflicht wurde ausgeweitet.

Gleichzeitig eroberte der Kapitalismus die ganze Welt und die kapitalistischen Staaten hatten dafür zu sorgen, dass die von ihnen verwalteten Völker ein recht großes Stück vom Kuchen bekamen. Das alles lief auf die beiden Weltkriege zu, die Millionen Tote und gewaltige materielle Schäden zur Folge hatten. Schwächere Mächte, wie die Donaumonarchie gingen dabei unter, besonders gierige Newcomer wie das Deutsche Reich wurden auf das Äußerste gedemütigt. Die Vereinigten Staaten von Amerika stiegen zur Weltmacht Nummer eins auf, aus dem alten Russland wurde die Sowjetunion, in der versucht wurde, Marxens Traum zu verwirklichen; dies allerdings auf eine so brutale Weise, dass der Marx'schen Lehre ein bleibender Schaden daraus erwuchs. Die Welt wurde Opfer des sogenannten Kalten Krieges.

Österreich ist Heimat des Austromarxismus, der im Roten Wien zeigte, was eine sozialistische Gemeindeverwaltung zum Wohle der Arbeiterklasse zu leisten vermag. In der Zweiten Republik wandten sich die Sozialisten vom Marxismus ab, der von ihnen mitverwaltete Staat führte aber einige wesentliche Verbesserungen für diese ein.

Die Hoffnung nach dem Prinzip „Demokratie der Weg, Sozialismus das Ziel“ weiterzukommen, trügte allerdings. Der Kapitalismus schritt zügig in seiner Welteroberung fort, aus sozialistischen Staaten, wie Russland und China wurden selber kapitalistische Großmächte, die ihrerseits um das größte Stück vom Kuchen rittern. Die Arbeiterklasse in Europa und den USA hat sich verkleinbürgerlicht und sieht ihre Hoffnung in der Vertreibung der immer zahlreicher werdenden ArbeitsmigrantInnen. Die linke Intelligenz widmet sich mehr der Geschlechtergerechtigkeit und dem Naturschutz, was den Siegeszug des Kapitalismus nicht aufhält.

Zusammenfassend, Marx hatte Recht in der Definition des Kapitalismus, sein Siegeszug könnte durchaus zum Weltuntergang führen. Mit der proletarischen Gegenmacht schaut es freilich bescheiden aus. Dafür braucht es die schon den Austromarxisten beschworenen Neuen Menschen, die sich bewusst von der kapitalistischen Glitzerwelt abwenden und eine neue sozialistische Wirtschaft aufbaut. Das ist aber wohl ein ausgesprochenes Minderheitsprogramm.